PRESSEINFORMATION

Stadt Kerpen
Pressestelle

Jahnplatz 1
50171 Kerpen

Postfach 2120
50151 Kerpen

Telefon (02237) 58-132
Telefax (02237) 58-350

presse@stadt-kerpen.de
www.stadt-kerpen.de

Kerpen, 09.11.2011

Gefilte Fish im Capitol-Theater
Total verliebte Lieder & jüdische Weltmusik

„Ich spreche die hebräische Sprache nicht fließend"…"Wichtig ist, dass man weiß wovon man spricht…das macht das Ganze lebendig"…so Andrea Giani, die charismatische Sängerin der Band „Gefilte Fish" am 09.11. bei ihrem Konzert im Capitol-Theater.

(Erläuterung: Andrea Giani hat Unterricht in hebräischer Sprache genommen und versteht es, die verschiedenen Facetten der jüdischen Sprache mit einer samtigen Altstimme und viel Charme darzubieten).

Gefilte Fish leben ihre Musik und verstehen es, die Schwingungen, die der jiddischen Musik innewohnen, als Gesamtkunstwerk durch den Raum des Capitol-Theaters schweben zu lassen.

Neben bekannten Tönen aus dem Bereich der Klezmermusik, erklingen chassidische, sephardische und fast jazzig angehauchte Melodien.

Gefilte Fish nehmen ihr Publikum mit auf eine Weltreise: Von der Alten Welt des osteuropäi-

schen Schtetl und des spanischen Sepharad in die Neue Welt, nach Israel und Amerika – dort in die jüdische Off-Broadway-Szene der 20er Jahre.

Gleich beim ersten Lied war klar, hier paart sich Emotion mit professionellen Arrangements guter Musiker.

Im ersten Teil präsentieren Giani und die Band

(Besetzung:
Andrea Giani Gesang
Joe Rappaport Geige
Vlad Cojocaru Akkordeon
Roman Chowdhury Gitarre
Giorgi Makhoshvili Kontrabass)

Stücke aus ihrem Programm „Farlibt“.

Nach einem Traditional in dem die Musiker des Quintetts Ihre musikalische Professionalität eindrucksvoll unter Beweis stellen tritt Andrea Giani auch die Bühne und gibt einen sonoren stimmlichen Einstand mit „Ich vel es her’n nochamoal“ (Ellstein/Jakobs/Lillian).

„Ich vel es her'n nochamol“ – dass du mich liebst - beginnt mit einer klassischen Klezmer-Einleitung, swingt dann aber spritzig durch das Capitol-Theater.

„Ein total verliebtes Lied braucht Augen…schwarze Augen…und einen Geiger“ – so Giani als Einleitung zu darauf folgenden wunderbaren Liebesdialogen zwischen Gesang und dem raffinierten Geigenspiel von Joe Rappaport.

Die schwarzen Augen eines Geigers haben es Andrea Giani gleich zweimal angetan: In „Ojgn“ (Augen) und im überschäumenden „Oy, Mame, bin ich farlibt“. Andrea Giani flirtet mit dem Geiger Joe, der sich waghalsig und artig revanchiert. Und Vlad Cojocaru flicht dazu fingerbrecherische Akkordeon-Girlanden.

Und immer blitzt mimisch & musikalisch die der jiddischen Musik oft innewohnende feine Ironie.

S´is a finstere nacht
Un ich sitz mir un tracht,
Mejn lebn hot gor nit kejn wert.
S´is lejdik un pust, mejn shtrebn umsist,
Kejn massel is mir nit bashert.
Nor blitzt im a shtral, a lichtiker qual,
Zwej ojgn hob ich dersehn,
Ich hob bald derfilt, mejn harz is farshpilt,
Nor ich bin zufriden gewen.
Refrain:
Ojgn, far dejne shwarze ojgn,
Far sej shtejt ajngebojgn di lichtige sun.
Ojgn, far dejne shwarze ojgn,
Sej hobn zugezojgn mejn harz un ich bin
Farshklavt geworn ojf mejn ganz leben,
Fargafft geworn, un ich wel strebn ales sej zu gebn,
Ojgn, far dejne shwarze ojgn,
Di welt wet mer nit tojgn on dejne shwarze ojgn.

Mit Melodien von Hollaender („Wenn ich mir was wünschen dürfte“ & „Marion Tango“ mit Tangoarrangements (Text und Musik von Hollaender) startet Gefillte Fish in den zweiten Teil des Programms.

Das Traditional „Ejli, Ejli“, in dem der Autor des Liedes die Gottesferne in Bezug auf die Pogrome in

Polen und Russland beklagt nimmt in den Bann und bringt den Bezug zum mahnenden 09. November. Doch ohne Bedrücktheit folgt das von Giani behutsam angeschlossene Lied von Nurith Hirsch „Osse schalom“, eine Bitte um Frieden in der Welt…versöhnt, und schafft es, die Spannung zu lösen.

Und ohne musikalische Brüche lernt man – en passant - noch ein wenig über die sephardische Musik.

Hin und her gerissen zwischen Freude und Dramatik, den Tränen nahe und im nächsten Moment zum Tanz verleitet – unglaublich schnell wechseln die Emotionen...

Und zum Schluss lehnt man sich zurück und will „…es her’n nochmoal“.